Erscheint wöchentlich 4 Mal: **Dienstag** und **Freitag früh**, **Mittwoch** und **Sonnabend Mittag**. Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.

Insertionen werden bis **Montag** und **Donnerstag Abends** 5 **Uhr**, **Mittwoch** und **Sonnabend** bis **Vormittags** 10 **Uhr** in der Expedition angenommen, und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.



Thorner Wochenblatt.

№ 59. **Sonnabend, den 13. April.** **1867**

Zur Luxemburger Frage

liegen erhebliche Daten neueren Inhalts nicht vor. Die Aussicht auf eine Konferenz wird auch heute d. 12. noch in Pariser Berichten festgehalten, doch nimmt man an, daß die Unterhandlungen mit direkten Korrespondenzen der verschiedenen Mächte beginnen werden und die Zusammenberufung einer Konferenz erst beantragt werden wird, wenn sich Aussicht auf irgend eine Verständigung zeigt. Daß die französische Regierung mittlerweile bemüht ist, die Aufregung der öffentlichen Stimmung in Frankreich einigermaßen einzudämmern, geht sowohl aus ihrer Opposition gegen die im gesetzgebenden Körper angekündigten Interpellationen, die nach Pariser Telegrammen von den Bureaux bereits verworfen sind, als aus der ebenfalls telegraphisch gemeldeten Erklärung des „Abend-Moniteur" hervor. Gegen diejenigen Pariser Blätter, die in den letzten Tagen den Krieg am hitzigsten predigten, sind einige verschärfte Maßregeln genommen worden. Die über Wien gemeldete Nachricht von dem wahrscheinlichen Wiedereintritt Drouyn de Lhuys' ins französische Ministerium, die man in einem der Erhaltung des Friedens ungünstigen Sinne auslegen zu müssen glaubte, findet in Pariser Berichten bis jetzt keinerlei Bestätigung.

— Die Erklärungen Moustiers im gesetzgebenden Körper zu Paris haben in Wien die Hoffnung, daß der plötzliche Ausbruch eines blutigen Konflikts nicht zu besorgen stehe, nur verstärkt. Diese Erklärungen stimmen mit dem, was Fürst Metternich nach Wien berichtet, überein. Fürst Metternich konstatirt, daß der Kaiser Napoleon nicht die Absicht habe, den Krieg zu provoziren, daß derselbe die luxemburgische Frage vielmehr im Wege der diplomatischen Unterhandlung zu lösen wünsche. In den hiesigen politischen Kreisen hält man die Krisis für vertagt: augenscheinlich überwiegt gegenwärtig die friedliche Auffassung, wenn man auch nicht übersieht, daß sich alles dies in einigen Monaten ändern kann, da man nicht glaubt, daß der Kaiser Napoleon den Plan einer Erwerbung Luxemburgs definitiv aufgegeben habe. Man ist vielmehr der Ansicht, daß er nur eine günstigere Gelegenheit abwarten wolle, um die Förderung dieses Planes mit größerem Nachdruck aufzunehmen. Zwischen Oesterreich und England hat in Bezug auf die brennende Tagesfrage ein Gedankenaustausch stattgefunden. Das diesseitige Kabinet hat bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen, daß es sich lediglich durch die Rücksicht auf seine eigensten Interessen leiten lassen werde. Ob zwischen den beiden Kabinetten eine Vereinbarung für den Fall getroffen worden ist, daß die Selbständigkeit Belgiens gefährdet erscheinen sollte, ist zu bezweifeln.

— Die halboffizielle „Weimarsche Ztg." schreibt über die gegenwärtige Situation: „Unwillkürlich sucht man sich die Bedeutung der augenblicklichen Situation durch einen Rückblick auf die Entwicklung des vorjährigen Krieges zu vergegenwärtigen. Scheinbar sind wir danach sehr viel weiter von dem Ausbruche des Kampfes heute entfernt, als zur selben Zeit des vor. Jahres, thatsächlich ist dies indessen nicht richtig. Allerdings sind noch keine Armeeen in Kriegsbereitschaft keine Festungen armirt und verproviantirt, aber wir stehen heute vor der Anwendung jenes letzten Mittels zur Erhaltung des Friedens, der europäischen Conferenz, wie im Juni v. J. Dem Scheitern jenes Vorschlages folgte der Ausbruch des Krieges unmittelbar und wir dürfen uns nicht verbergen, daß allem Anscheine nach der Entwicklungsgang heute derselbe sein würde, wenn dieser Vorschlag auch diesmal scheitert.

Norddeutscher Reichstag.

Der Reichstag hat in seiner Sitzung a. 16. d. die Vorberathung des Verfassungsentwurfs beendigt und wird am Montag die Schlußberathung beginnen. Gleichzeitig treten schon am heutigen Tage die Bevollmächtigten der verbündeten Regierungen zu Konferenzen zusammen, um in Betreff der vom Reichstag beschlossenen Abänderungen sich schlüssig zu machen. Der „Staatsanzeiger" machte vor einigen Tagen darauf aufmerksam, daß diese neue Berathung nur wenig Zeit beanspruchen werde, da die Regierungen hinreichend orientirt seien, um zeitraubende Instruktions-Einholungen vermeiden zu können. In der That bringt schon die heutige „Provinzial-Korrespondenz" einen längeren Artikel: „Die Entscheidung im Reichstag" überschrieben, dem wir das Nachfolgende entnehmen:

Nach der Beendigung der Vorberathung werden die Bevollmächtigten sämmtlicher Bundesregierungen von Neuem zusammtreten, um sich darüber zu einigen, welche von den im Reichstage beschlossenen Abänderungen Seitens der Regierung angenommen werden können, welche nicht.

Die lebendige Fürsorge der Regierung für das Zustandekommen des großen und heilsamen Werkes und der Geist entgegenkommender Milde, welcher dieselben leitet, werden sich unzweifelhaft auch darin bethätigen, daß sie von den Abänderungsvorschlägen des Reichstages so viele annehmen, als möglich ist, ohne nach ihrer gewissenhaften und unbedingten Ueberzeugung die zukünftige Entwickelung des Bundes zu gefährden.

Bei der Vorberathung haben die Vertreter der Regierungen unter den Abänderungen, die sie lebhaft bekämpften, doch nicht alle als solche bezeichnet, welche geradezu unannehmbar seien; in Bezug auf einzelne aber verkündeten sie bestimmt und ausdrücklich, daß dieselben unter allen Umständen zurückgewiesen werden müßten.

Es gilt dies zunächst von der Bewilligung von Tagegeldern an die Mitglieder des Reichstages: sämmtliche Regierungen haben von vornherein darin übereingestimmt, daß diese Forderung unbedingt zurückzuweisen sei.

Bei der Bewilligung des allgemeinsten und freiesten Wahlrechts, das irgendwo besteht, und dessen Bewährung in weiterer Ausführung zunächst abzuwarten ist, glauben die Regierungen wenigstens die eine Vorsicht üben zu müssen, daß nicht durch Bewilligung von Diäten für den Reichstag den politischen Wühlern eine Anlockung mehr geboten werde, das allgemeine Stimm-

Auf der Egyptischen Eisenbahn.

Beim ersten Blicke auf die Eisenbahn in Aegypten konnte ich mich der Bemerkung nicht erwehren, daß sie sich eben so wenig mit den Eigenthümlichkeiten dieses Landes vertrage, als — Elephanten und Kameele statt der Omnibusse zum Straßenverkehr mit den Sitten Wiens oder Berlins übereinstimmen würden. Allein ich überließ mich nicht lange den Betrachtungen über die wie andere mit den Verhältnissen Egyptens im Widerspruch stehenden Neuerungen, denn es war mir darum zu thun, so rasch als möglich über das Delta nach Kairo zu gelangen. Hierzu gewährte mir die Eisenbahn das beste und dankenswertheste Mittel. Bald war ich im Bahnhofe, in welchem sich mir ein geschäftiges Leben darbot, das dem Auge eines Europäischen Reisenden zu auffallend erscheint, als daß es seinem Gedächtnisse so leicht entschwinden könnte. Nachdem ich mindestens eine halbe Stunde lang meine Geduld mit der Besorgung meiner Fahrkarte und meines Gepäcks geübt hatte, war ich recht froh, meinen Platz in der Ecke eines behaglichen Waggons einnehmen zu können, und es lohnte sich auch der Mühe, einen Blick auf das bewegliche Schauspiel zu werfen, daß sich von hier aus vor meinen Augen entfaltete.

Da drängten sich verschmitzt aussehende Griechen, dunkelfarbige Araber und schmächtig gestaltete Syrier mit ihren Weibern und Kindern in der buntscheckigsten Tracht oder auch ohne eine solche durch und neben einander, und während die Männer sich lebhaft geberdeten, stierten die Frauen theilnahmlos ins Blaue hinein. Zwei Tabuletkrämer in weiten Pumphosen, Shawls und Turban bahnten sich unter der Wucht ihrer Waaren gekrümmt, mit den Ellenbogen den Weg durch die Menge, stürzten über einander auf den Boden hin und gar mancher stolperte über sie weg, ohne daß es auch nur irgend jemandem eingefallen wäre, ihnen Hülfe zu leisten. Wasser-, Confekt- und Brotverkäufer bestürmten die Anwesenden; geisterhaft aussehende Weiber, die nur an ihren blitzenden Augen und nackten Füßen ihr menschliches Wesen errathen ließen, wandelten auf und nieder, einen verlorenen Eheherrn oder einen Verwandten aufzusuchen, und ersten Blickes schlenderten Türken neben lebhaften Italienern durch die Massen. 20 barfüßige, vierschrötige Abyssinische Rekruten mit dicken Köpfen und wild rollenden Augen wurden, Mann an Mann gefesselt, in einen besondern Waggon gepackt, ohne daß sie den mindesten Widerstand leisteten, und sie brachen in ein helles Gelächter aus, wenn jemand an ihnen vorüber ging. Drei Waggons waren dem Harem eines Aegyptischen Großen eingeräumt, der wahrscheinlich seine Winterresidenz nach Kairo verlegte und alle diese Frauen, obgleich verschleiert und äußerlich eher einem wandernden Polster als einem menschlichen Wesen ähnlich, trieben Scherz und Kurzweil, sich freuend, ihrer klösterlicher Wohnstätte, wenn auch nur auf einen Tag, entrissen worden zu sein. Zwei oder drei derselben, die an Jahren schon vorgerückt zu sein schienen, plickten stolz und ernst auf die leichtfertigen jüngeren Gefährtinnen und konnten ihren Aerger über dieselben nicht verbergen. In diesem Augenblicke trat ein triefäugiger Eunuch heran, schloß schnell die Waggonthüren und entzog die Inhaberinnen den neugierigen Blicken.

Meinen Waggon theilte ich mit zwei Aegyptern und einem Derwisch, der einen rauhen, von einem Ledergurt gehaltenen Kittel trug und mit seinem unter leisem Gemurmel sich verzerrenden Gesichte ein grade nicht anziehender Reisegesellschafter zu werden versprach, übrigens ruhig in seinem Winkel saß und dabei gleich einem Schornstein rauchte. Die beiden Aegypter, wahrscheinlich Kaufleute aus Alexandria, die sich in Geschäftsangelegenheiten nach Kairo begaben, traten im letzten Augenblicke in den Waggon, an dessen Schwelle sie von vier oder fünf weiblichen Geschöpfen Abschied nahmen, die in Wehklagen und Thränen ausbrachen, als gelte es von theuern und geliebten Personen auf ewig zu scheiden; eine der jüngeren war zart geformt, spielte mit dem Halsschmucke, der bis zu ihrem Busen herabhing, und trug gleich den übrigen ein bis zu den Fußknöcheln herabwallendes Gewand und einen Schleier, der ihren Kopf bis über die Schultern deckte. Ein kleiner, halbnackter Bube umklammerte ihre Knie, und nach gegenseitigen Umarmungen, Küssen und lautem Schluchzen rollte der Traien von dannen. — Meine Begleiter trösteten sich indeß gar bald; nach kaum zehn Minuten griffen sie zu ihren langen Tschibuks und überließen sich ihrer vollen Heiterkeit; bei den Frauen zu Hause dürfte es wohl auch nicht anders gewesen sein. Die Kinder des Südens können nun einmal ihre Empfindungen nicht verbergen; schmerzliche und angenehme verdrängen einander gegenseitig eben so schnell, wie sie gekommen.

(Schluß folgt.)

recht für sich und ihre gefährlichsten Bestrebungen auszubeuten.

Der Reichstag zählt in seinen Reihen, auch auf liberaler Seite, besonnene und gemäßigte Männer genug, um diesen Gesichtspunkt der Vorsicht wenigstens für die nächsten Zeiten anzuerkennen und die Entscheidung für die Diätenfrage der weiteren Entwickelung des Bundes vorzubehalten.

Ein zweiter wichtiger Gesichtspunkt, welcher die Regierungen bei ihren schließlichen Erwähgnungen leiten muß, ist der: keine Bestimmungen in die Verfassung aufnehmen zu lassen, durch die es möglich würde, daß zu irgend einem Zeitpunkt durch die Ausübung der Rechte der Volksvertretung, ohne daß es geradezu beabsichtigt wäre, dennoch der ganze Bund thatsächlich aufgelöst oder zum Stillstand gebracht würde. Dies wäre der Fall, wenn es bei gewissen Abänderungen verbliebe, welche der Reichstag in Bezug auf die Heereseinrichtungen und auf die Bundesfinanzen beschlossen hat, und durch welche die dauernde und regelmäßige Befriedigung der unerläßlichen Bedürfnisse des Bundes und zugleich die festen Verpflichtungen der einzelnen Staaten gegen den Bund von künftiger alljährlicher Bewilligung abhängig gemacht und somit möglicher Weise in Frage gestellt würden.

Zur Aufnahme solcher Bestimmungen können die Bundesregierungen, denen es mit der festen Aufrichtung des Bundes unbedingter Ernst ist, sich unter keinen Umständen verstehen. Der Reichstag wird sich daher der Nothwendigkeit nicht entziehen können, bei der Schlußberathung Vorkehr zu treffen, daß die Aufbringung der dauernden Bedürfnisse des Bundes, unbeschadet der Befugnisse der künftigen Bundesgesetzgebung, auch dauernd und zuverlässig gesichert werde.

Wenn anzunehmen ist, daß die „Provinzial-Korrespondenz“ in dieser bestimmten Weise sich nicht ohne genügende Kenntniß der Sachlage auf Seiten der Regierungen äußert, so wird Niemand von der vorstehenden Auslassung des halboffiziellen Organs ohne tiefes Bedauern Kenntniß nehmen. Wir vermögen nicht abzusehen, wo gegenüber der determinirten Zurückweisung der in den letzten Tagen in Bezug auf die Heereseinrichtungen und Bundesfinanzen gefaßten Beschlüsse der eine Vermittelung anstrebenden Majorität des Reichstages Raum für den Kompromiß übrig bleibt, auf den der Präsident der Bundeskommissarien in früheren Erklärungen hingewiesen hatte, wir vermögen noch weniger abzusehen, wie der Abschluß des Verfassungswerkes in einer Dauer und Gedeihen verheißenden Weise ermöglicht werden soll, wenn der liberalen Partei, die in der bisherigen Berathung und Beschlußfassung mit entsagendem Geist bis an die äußerste Grenze den Verhältnissen Rechnung getragen hat, auch der Schritt über diese Grenze hinaus noch zugemuthet wird.

— Wie der „St.-A.“ meldet, traten die Bevollmächtigten der Regierungen des norddeutschen Bundes a. 10. d. M. unter dem Vorsitz des königlich-preußischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten zu einer Berathung im Gebäude des Staats-Ministeriums zusammen, und setzen dieselbe heute Mittag fort. — Inzwischen hat Präsident Dr. Simson eine Zusammenstellung der Verfassungsvorlage mit den vom Reichstage beschlossenen Abänderungen drucken und vertheilen lassen. Unverändert angenommen sind nur die Art. 1—3 (Bundesgebiet, Gesetzgebungs-Kompetenz, Indigenat), Art. 6 (Bundesrath), Art. 9—10 (Berechtigungen der Mitglieder des Bundesraths), Art. 13—15 (Berufung des Bundesraths und des Reichstags), Art. 17 (Vorlagen für den Reichsrath), Art. 19. 20 (Ernennung der Bundesbeamten, Exekution gegen Bundesglieder), Art. 25 (Legitimationsprüfung), Art. 27, 28 (Unverantwortlichkeit der Abgeordneten), Art. 30—40) Zoll- und Handelswesen), Art. 44 (Eisenbahnen), Art. 45—49 (Post und Telegraphie), Art. 52 (Konsulate), Art. 53—54 (Bundeskriegswesen), Art. 59—64 (Militärwesen), Art. 70 (Streitigkeiten zwischen Bundesstaaten).

Politische Rundschau.

Deutschland.

Berlin. Zu meinem Geburtstage habe Ich von Gemeinden, Korporationen, Vereinen, Festversammlungen und Einzelnen viele Glückwünsche, theils schriftlich, theils telegraphisch zugesandt erhalten und sind dabei nicht nur die älteren Theile Meiner Monarchie, sondern auch die neuen Landestheile zahlreich vertreten. Ich sage daher ihnen Allen hiermit Meinen herzlichen Dank und beauftrage Sie, dies zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Berlin, den 2. April 1867!

Wilhelm.

München. Eine aus der „France“ in die Wiener „Presse“ übergegangene Nachricht besagt: „In offiziellen Münchener Kreisen versichere man, daß zwischen Preußen und den süddeutschen Staaten geheime Verträge existiren, nach welchen diese Staaten in den Nordbund eintreten sollen, sobald die Bundesverfassung von dem norddeutschen Bunde votirt worden wäre.“ In Bezug hierauf erklärt die „Bair. Ztg.“: Abgesehen davon, daß wir von derlei Versicherungen in den offiziellen Kreisen bisher bisher nicht das Geringste vernommen haben, können wir im Gegentheil versichern, daß zur Zeit Unterhandlungen mit Preußen über die im Artikel IV. des Prager Friedens vorbehaltene Regelung der Verhältnisse Baierns zum norddeutschen Bunde noch nicht eröffnet sind.

Frankreich.

— Die vom auswärtigen Minister abgegebene Regierungserklärung hat im Ganzen den Eindruck gemacht, daß man die luxemburgische Frage, vorläufig wenigstens, nicht zu einem casus belli heranwachsen lassen will. Aus diesem Grunde sucht sie auch der kriegerischen Stimmung, welche namentlich ein Theil der Pariser Blätter anzufachen sich bemüht, einen Dämpfer aufzusetzten. Die Bemerkungen des Staatsministers Rouher im gesetzgebenden Körper ließen ganz deutlich erkennen, daß der Regierung eine Debatte über die luxemburgische Frage augenblicklich sehr ungelegen kommen würde und daß sie aus diesem Grunde eine Verwerfung der Interpellationen durch die Abtheilungen wünsche. (Wie telegraphisch gemeldet wird, ist auch die von der Majorität des gesetzgebenden Körpers eingebrachte Interpellation zurückgezogen und sind der Interpellation der Opposition und der Tiers-parti von allen Abtheilungen verworfen worden. In diplomatischen Kreisen denkt man sich übrigens den Gang der Verhandlungen über die luxemburgische Frage, wie folgt: die Unterhandlungen werden mit einer direkten Korrespondenz der verschiedenen Mächte beginnen; so wie aber Aussicht auf irgend eine Verständigung sich zeigt, wird die Zusammenberufung einer Konferenz beantragt werden. Nach einer Mittheilung der „France“ dagegen sollen die Unterzeichner des Vertrages von 1839 nicht sowohl zu einer Konferenz aufgefordert, sondern durch direkte Mittheilung diplomatischer Noten um Antwort auf folgende zwei Fragen gebeten werden: 1) Hat der König der Niederlande das Recht, Luxemburg abzutreten? Hat Preußen, nach den im vorigen Kriege erlangten Vergrößerungen noch Grund, die Okkupation der Festung Luxemburg durch seine Truppen fortzusetzen? — Zwischen Berlin und Paris wird so eifrig telegraphirt, daß die Telegraphenverwaltung nicht mehr eine sofortige Uebermittlung der Privatdepeschen zusichern kann. England und Rußland sollen beide für die Neutralisirung Luxemburgs sein, eine Lösung, welcher Frankreich seine Zustimmung kaum versagen würde. — Die Pariser Studenten haben folgende Adresse an die deutschen Studenten gerichtet: „Deutsche Brüder! Der Horizont ist umwölkt und finster. An beiden Ufern des Rheines erdröhnt der Kriegslärm. Die Völker schauen erschreckt auf das, was die Zukunft bringen soll. Und ist denn noch nicht die Zeit des Völkerhasses vorüber? Weit von uns liegen diese Ideen eines anderen Zeitalters! Die Völker sind groß nicht vermöge ihres Länderbesitzes, sondern vermöge ihrer Verfassung! Frankreich und Deutschland müssen keine Erweiterung ihrer Landesgrenzen, wohl aber die ihrer Freiheiten verlangen. Kein Mann von Herz hat je Furcht vor Krieg gehabt, aber jeder Ehrenmann muß ihn verabscheuen. Zollen wir ihm unseren Haß wegen des Elendes, welches er nach sich zieht, und wegen des Despotismus, den er erzeugt. Liegt es nicht gerade an den Studirenden, laut diese großen Wahrheiten zu bestätigen? Marschiren wir nicht auf diesem fruchtbringenden Wege zusammen, deutsche Brüder? Möge durch und mit Euch der Friede mit allem Glanze kommen, welcher fürderhin die Völker leite zur Wohlfahrt, zur Größe und Freiheit!“ — Nelaton will den kaiserlichen Prinzen auf fünf Jahre nach Madeira schicken.

Lokales.

— **Handwerkerverein.** In der Versammlung am Donnerstag d. 11. d. hielt Herr Lehrer Appel einen sehr instruktiven naturhistorischen Vortrag, in welchem derselbe sich über diejenigen Thiere ausbreitete, die als vermeindlich schädliche zum effektiven Schaden der Gärten, Forsten und Getreidefelder früher sehr stark verfolgt wurden und theilweise noch verfolgt werden. Zu diesen Thieren, welche von dem der Agrikultur gefährlichen Gethier leben und daher von einsichtigen Landwirthen geschont und auch gehegt werden, gehören: die Fledermaus, die Spitzmaus, der Maulwurf, der Igel, das große und kleine Wiesel, der Iltis, welcher in Gegensatz zum Fuchs und Marder dem Hausgeflügel nicht nachstellt. Von den Vögeln bezeichnete der Herr Vortragende als nützliche alle von Insekten lebenden Vögel, so die Singvögel, welche leider von den südeuropäischen Völkern gefangen und gegessen werden, die von Ratten und Mäusen lebenden, als Bussoro, Thurmfalke, Eule, ferner den Sperling, die Dohle und Saatkrähe, welche den Insektenmaden und Larven nachspüren und nicht wie die Elster, die Nebelkrähre, der Rabe die Eier und die Jungen der kleineren Vögel verzehren und daher schädlich sind. Insektenvertilger sind sämmtliche in unserem Himmelsstrich vorkommenden Amphibien, welche mit Ausnahme der Viper nicht giftig sind. Von den Insekten wurden als besonders nützliche die Biene und Ameise gekennzeichnet. Im Schluß des Vortrages erörterte Herr A. noch die schädlichen Wirkungen der Thierquälerei und führte die Maßnahmen an, welche heute zum Schutze der Thiere bethätigt werden. Dem Vortrage folgte seitens der Zuhörer ein lebhafter Dankesausdruck. — Da die Zeit sehr vorgerückt war, so wurde Herr Dr. Brohm ersucht seinen Vortrag über Luxemburg bis zur nächsten Versammlung zu verschieben. — Vor Schluß der Vers. zeigte der Instrumentenmacher Herr G. Meyer ein „Baroskop“ vor und theilte eine Beschreibung dieses Witterungsanzeigers mit. Eine Notiz über dieses Instrument brachte u. Bl. bereits in vor. Nr.; hier bemerken wir nur noch, daß bei Herrn G. M. ein Baroskop zur Ansicht ausgehängt ist. — Die Versammlung am. n. Donnerstag d. 18. fällt als am Gründonnerstage aus.

— **Zum Verkehr.** Der „Danz. Ztg.“ wird Folgendes mitgetheilt: Es dürfte entschieden von Vortheil sein, wenn Uebelstände, denen ein Geschäftsreisender in den Provinzen leider sehr oft begegnet, mitunter an die Oeffentlichkeit gebracht werden. So z. B. eine Postreise. Um von Graudenz nach Thorn kommen zu können, ist man auf die einmal tägliche Postverbindung, Mittags 3 Uhr angewiesen und gezwungen, falls man um diese Zeit mit seinen Geschäften nicht fertig ist, nolens volens bis zum andern Tage liegen zu bleiben; doch dies das Wenigste. Am 29. März c. reiste ich, nachdem auch ich einen Tag länger geblieben, um 3 Uhr nach Thorn ab; nach $2\frac{1}{4}$ Meilen wurden auf der Station Rattmannsdorf die Pferde gewechselt und fuhren wir, nun 3 Passagiere, weiter. Doch kaum nach $\frac{3}{4}$ Meilen Entfernung hinderten uns die in ungeheuere Anzahl vorhandenen, oft sehr tiefen Löcher der neuen Chaussee an einer Weiterreise, denn, nachdem wir die hinter uns herfahrende Post nach Culmsee vergebens flott zu machen versucht hatten, ereilte nach einer $\frac{1}{4}$ Stunde uns dasselbe Schicksal — der Postwagen blieb stecken. Was blieb uns übrig als wiederum auszusteigen und, nachdem unsere Hilfe als unzureichend sich erwies, den Postillion nach einem $\frac{1}{4}$ Meile entfernten Dorfe um Hilfe zu senden, resp Vorspann zu requiriren. Aus dem uns zunächst liegenden Ende dieses Dorfes blickte eine recht schöne Kirche und Pfarrwohnung uns freundlich an, und berechtigte uns auf baldige Hilfe zu hoffen. Tief dunkel war es, als unser Schwager zurückkam, aber — ohne Hilfe. Ein aufgesuchter Schulze hatte seine Pferde bereits anderweitig zu demselben Zwecke vergeben (selbst leere Wagen mußten mit 4 Pferden gezogen werden) andere Bauern ebenso und der Herr Pfarrer hatte die Hilfeleistung seiner Pferde verweigert! Da die nach Pferden ausgesandten Boten gar nicht zurückkamen, die von dem Postillon aus einem anderen Dorfe herbeigeholten 2 Pferde noch nicht den Wagen von der Stelle zu ziehen vermochten, machte ich mich in Begleitung unseres Postillons selbst auf den Weg zu dem Hrn. Pfarrer. Es war inzwischen 8 Uhr und vollständig dunkel geworden, so daß wir mit vieler Anstrengung auf dem aufgeweichten Feldwege vorwärts kamen. Endlich langten wir, nachdem ich mir an den Sträuchern des Kirchhofplatzes mein Auge verletzt, nachdem wir die uns anbellenden Hunde abgewehrt, vor die Thür des Pfarrhauses. Aber auch dieser Versuch, Hilfe zu erlangen, war vergeblich. Endlich gelang es mir, bei einem Bauern Pferde und Leute zu bekommen, und nun kehrten wir, nachdem ich kalte Wasserumschläge auf mein mich heftig schmerzendes Auge gemacht, nach der Unglücksstätte zurück, in Schweiß gebadet, mit vollständig beschmutzten Kleidern dort ankommend. Aber die gebrache Hilfe reichte wiederum nicht aus, und nach vieler vergeblicher Anstrengung brach die Deichselstange des Postwagens, so daß schließlich der Postillon nach dem über $\frac{1}{2}$ Meile entfernten Anhaltepunkte reiten mußte, woher er nach 1 Stunde mit den Postschlüsseln und einem Bretterwagen zurückkehrte, auf dem wir nun zwischen Koffern und Kisten ꝛc. so gut es ging Platz nahmen, uns nicht daran kehrend, daß ein starkes Aroma nach Dünger von dem Wagen her und dazu die kalte Nachtluft uns frei umwehte, sondern froh, daß wir die zwei Meilen bis Culmsee wenigstens auf diese Art zurücklegen konnten. Hungrig, durstig, abgemattet wie wir waren, ließen wir uns ein Stückchen Brod und Liqueur, welches beides wir in der Passagierstube glücklicherweise bekamen, recht gut schmecken, den Aufenthalt dazu benutzend, um über die Beschaffenheit dieser sogenannten Chaussee, über die durchaus unzureichende Bespannung des Postwagens auf solchem Wege ꝛc. ꝛc. Beschwerde zu führen.

Nachdem wir noch auf dem Wege hinter diesem Orte nur mit Mühe weiter kamen, und wiederum aus einem in der Nähe liegenden Gute Pferde requiriren mußten, um zweien Wagen, die schon die ganze Nacht mitten auf dem Wege aus gleichem Schicksale lagen, ausfahren zu können, kamen mir endlich, statt um ca. $10\frac{1}{2}$ Uhr Abends um $5\frac{1}{4}$ Uhr früh in Thorn an.

Weitere Betrachtungen hierüber anzustellen, ist wohl nicht nöthig. Das kann ich ihren Lesern überlassen.

— **Schulwesen.** In diesen Tagen haben unser Gymnasium fünf Lehrer verlassen. Aehnliches ist ungeachtet unser Gymnasium bereits 300 Jahre besteht noch nicht vorgekommen, dürfte wohl auch kaum bei einer anderen Lehranstalt vorgekommen sein. Was aber noch mehr Besorgniß für die Zukunft erregt ist die Thatsache, daß in jedem der letzten Jahre mehrere Lehrer nach kurzem Aufenthalte abgegangen sind. Nachdem die auswärtige Presse sich schon mehrfach mit diesem unerhörten Lehrerwechsel an unserer Anstalt beschäftigt hat, ist es wohl angemessen, daß auch in den nächsten Kreisen nach den Gründen dieser Erscheinung geforscht werde. Unser Gymnasium ist in den letzten Jahren nur eine Experimentir-Anstalt für junge Lehrer gewesen, von denen Viele eine volle Lehrerstelle verwalteten, ohne nur irgend eine Staats-Prüfung bestanden zu haben, geschweige, daß sie vorher praktisch thätig gewesen sind. Daß die Schüler unter solchen Verhältnissen nicht in gewünscher Weise gefördert werden können, ist wohl selbstverständlich. Es scheint daher die höchste Zeit, daß die Behörden das Uebel an der Wurzel angreifen und die zu lange aufgeschobene Gehalts-Verbesserung sofort eintreten lassen. Nach dem Normal-Etat für die Gymnasien gehört unsere Stadt zu der zweiten Klasse, es sind gegenwärtig aber noch nicht einmal die Minimalsätze der dritten Klasse erreicht. — Wenn die Väter der Stadt unbegreiflicher Weise die Anstalt ruhig sinken sehen, ihr Mütter Thorns, erhebt ihr dann Eure mächtige Stimme!!

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— **Königliche Ostbahn.** Zum 25. April steht bei der 3. Betriebs-Inspection zu Dirschau ein Submissions-Termin für die Lieferung von Hölzern zur Weichselbrücke an.

Es sollen geliefert werden:

828	Stück eichene Querwellen	à $7\frac{1}{4}'$ lang	6"	stark	10"	breit.
1656	„ eichene Futterstücke	„ $2\frac{1}{6}'$	„ 3"	„	5"	„
1656	„ „ „	„ $2\frac{1}{6}'$	„ $3\frac{1}{3}"$	„	5"	„
600	„ eichene Belegbohlen	„ $5\frac{1}{2}'$	„ 3"	„	13"	„
552	„ kieferne Deckbohlen	„ 18'	„ 2"	„	8"	„
276	„ kieferne Bordhölzer	„ 18'	„ 5"	„	6"	„
276	„ kieferne Belegbohlen	„ 18'	„ 4"	„	9"	„
276	„ schräg-kief. Bordbohlen	„ 18'	„ 2"	„	9"	„

Die speciellen Bedingungen sind auf der hiesigen Eisenbahnstation einzusehen.

Agio des Russisch-Polnischen Geldes. Polnisch-Papier $26\frac{1}{4}$ pCt. Russisch-Papier $26\frac{3}{4}$ pCt. Klein-Courant 20—25 pCt. Groß-Courant 11—12 pCt. Alte Silberrubel 10—13 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Alte Kopeken 13—15 pCt. Neue Kopeken 125 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 12. April. Temp. Wärme — Grad. Luftdruck 27 Zoll 7 Strich. Wasserstand 11 Fuß 11 Zoll.
Den 13. April. Temp. Kälte 2 Grad. Luftdruck 28 Zoll 3 Strich. Wasserstand 11 Fuß 9 Zoll.
Warschau den 11. April. Heutiger Wasserstand 9 Fuß 4 Zoll.

Briefkasten.

Eingesandt. Auf die Anfrage in der Nr. 58 d. Bl. folgende Antwort:

Das Kreis-Physikat hat seine Schuldigkeit gethan und diese ist auch von der Kgl. Regierung zu Marienwerder lobend anerkannt worden. a. l. p.

Fristung des wegen Mangel an Verdauungskraft hinschwindenden Lebens.

Die besten Speisen in der Welt werden nutzlos, sobald der Magen nicht zersetzt und ins Blut einführt. Da aber die Hoff'sche Malzgesundheitschokolade so ungemein leicht verdaulich selbst für den allerschwächsten Magen ist, so muß mit dem St. Petersburger Hospital Oberarzt Herrn Dr. **Siminowsky** gesagt werden: „es kann diser wichtigen Erfindung der **Hoff'schen Malzchocoladen-Präparate** (Malzgesundheitschokolade, Malzchokoladen-Pulver) nicht genug Anerkennung gezollt werden." Im Stolper Invalidenhause wurden nach dem Berichte des Königlichen Oberarztes Herrn Dr. **Weinschenk** mehrere Invaliden, die wegen erlittener Brechdurchfälle ganz kraftlos geworden waren, durch den Gebrauch der Hoff'schen Malzgesundheits-Chokolade vollkommen wieder hergestellt, und zwar in überraschend kurzer Zeit. Der praktische Arzt Dr. **Raudnitz** in Wien schreibt vom 9. Januar 1867: „Die Hoff'sche Malzgesundheitschokolade erprobte ich mit auffallendem Nutzen bei körperschwachen Individuen und bei durch Diarrhöen und überstandene Krankheiten erschöpften Personen, bei Brustkranken und an einem chronischen Katarrh Leidenden. In Folge dessen kommen die Bestellungen auf die Hoff'schen Malzfabrikate äußerst lebhaft. Wir fügen wieder einige derselben hier bei, welche gleichzeitig ein Urtheil über ihre Wirkung enthalten: „Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1." — Kamnitz (Grafsch. Glatz), 30. Dezember 1866. Ich bitte um umgehende Zusendung von Malzgesundheitschokoladenpulver. „Ich habe mich überzeugt, daß es meinem Töchterchea sehr gut bekommt." **J. v. Ohlen-Adlerskron.** — Stettin, 10. Febr. 1867. Da mehrere Glieder meiner Famil:e Ihre heilkräftigen Malzpräparate mit außerordentlich gutem Erfolge gebraucht haben, so bin ich im Stande, dieselben mit voller Ueberzeugung dem Publikum zu empfehlen. **A. Horn**, geb. Nobbe, Lindenstraße Nr. 8. — Berlin, den 1. Febr. 1867. Ich kann es nicht unterlassen, Sie zu benachrichtigen, daß — nachdem ich Ihr Malzextrakt-Gesundheitsbier jetzt einen Monat hindurch trinke, — sich meine Gesundheit so gebessert hat, daß ich den Weg von meiner Wohnung bis zur Lindenstraße, auf welchem ich früher mindestens 50 mal ausruhen mußte, heute ohne auszuruhen zurückgelegt habe. **G. Graeff.** — Ferbitz bei Lenzen, 1. Februar 1867. Da mir kein anderes Mittel hilft, so will ich auch Ihr Malzextrakt-Gesundheitsbier gebrauchen, welches doch schon so vielen an ähnlichen Uebeln leidenden Menschen geholfen hat. (Folgt Bestellung.) **H. Clasen**, Seminarist. — Neumünster, 7. Februar 1867. Die 2 Dutzend Flaschen Malzbier, welche Sie im Dezember pr. an meine Frau schickten sind ihr gut bekommen, ich bitte Sie recht sehr, umgehend noch 2 Dutzend Flaschen dahin zu senden rc. (Malzchokolade bekommrn.) Dr. **Schlott**, Stabsarzt im 36. Regiment.

Vor Fälschung wird gewarnt!

Von den weltberühmten patentirten und von Kaisern und Königen anerkannten Johann Hoff'schen Malzfabrikaten: **Malz-Extrakt-Gesundheitsbier, Malz Gesundheits-Chokolade, Malz-Gesundheits-Chokoladen-Pulver, Brustmalz-Zucker, Brustmalz-Bonbons, Bademalz rc.**, halte ich stets Lager.

R. Werner, in Thorn.

Inserate.

Bekanntmachung.

Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns **August Rohleff** zu Thorn ist durch Akkord beendet.

Thorn, den 10. April 1867.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung



Heute Morgen 7½ Uhr verschied nach langen schweren Leiden unsere innigst geliebte Mutter die verwittwete Hofräthin **Rosa Sammet, geb. Elsner**, im 71. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bittend zeigen dieses Freunden und Bekannten an

Thorn, den 13. April 1867.
Laura Sammet.
Emil Sammet.

Die Beerdigung findet am Montag Nachmittag 4 Uhr vom Hause Brückenstraße Nr. 10 statt.



Es hat Gottes unerforschlichem Rathe gefallen heute Abend 7 Uhr unsern einzig geliebten Sohn und Bruder **Carl Friedrich Schnur** in seinem 22. Lebensjahre zu sich zu nehmen. Diesen so schmerzlichen Verlust zeigen allen Freunden und Verwandten um stille Theilnahme bittend an

Thorn, den 11. April 1867.
die tiefbetrübten Eltern und Geschwister.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag um 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Artushof.

Sonntag, den 14. April
grosses Extra-Abend-Concert
von der ganzen Kapelle des 61. Inf.-Reg. unter Leitung ihres Direktors.

NB. Zur Aufführung kommt u. A. „Der musikalische Vielwisser." Großes Potpourri von Hamm.

Anfang 7½ Uhr.

Entree à Person 5 Sgr. (Familienbillets auf 3 Personen lautend, à 10 Sgr. sind vorher bei Herrn **Grée** zu haben.

A. Krämer.

Vorschuß-Verein.

Die statutenmäßige General-Versammlung findet am **Dienstag, den 16. d. Mts. Abends 8 Uhr** im Schützenhause statt. Tagesordnung: Ertheilung der Decharge für die Rechnung d. J. 1866; Rechnungslegung über das I. Quartal 1867.

Der Vorstand.

Photographie.

Im **Richard Paul'schen** Atelier, Neustadt 257 ist das Portrait des verstorbenen Herrn Prediger Güte (Visitenkartenformat) zu haben.

Nervöses Zahnweh wird augenblicklich gestillt durch Dr. Gräfström's schwedische Zahntropfen
à Fl. 6 Sgr. Aecht zu haben in Thorn in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck.**

Das Putz-Modewaarengeschäft von *J. E. Mallon*,

Breitestraße Nr. 457,
empfiehlt eine reiche Auswahl der neuesten Modelle in Hauben, Hüten und Coiffüren, den geehrten Damen zur gefälligen Beachtung.

NB. Strohhüte ganz billig!!!

Ich warne einen Jeden von meinem Ehemann **Martin Neumann** etwas zu kaufen, oder ihm etwas zu borgen, da ich für keine Zahlung aufkomme.
Marie Neumann.

Von Sonnenschirmen

habe ich wieder neue Sendung erhalten und offerire als namentlich preiswerth eine Sorte mit Futter à 2 Thlr.

Herrmann Elkan, am Markt.

Bairisch- u. Malzbier in Fl. Brückenstr. Nr. 12.

Für die Typhuskranken in Podgórz sind bei Unterzeichneten ferner eingegangen von v. Kalinowski 3 Thlr. — C. 20 Sgr. — Schönfeld 1 Thlr. — B. W. 5 Thlr. — Donisch 1 Thlr. — S. Behrend 1 Thlr. — Lesse 2 Thlr. — Lilienhain 1 Thlr. — Hoffmann 2 Thlr. — Schmalz 1 Thlr. — Plehn 2 Thlr. — Gall (Sachverständigen Gebühren) 3 Thaler 6 Sgr. — Goldschmidt 1 Thlr. — G. A. Körner 1 Thlr. — T. 1 Thlr. — B. 15 Sgr. — Plensgorth 10 Sgr. — Grée 10 Sgr. — Szwaba 10 Sgr. — Markull 20 Sgr. — Gessel 20 Sgr. — P. Lang 5 Sgr. — W. Tetzlaff 5 Sgr. — G. Sachs 10 Sgr. — J. Jolowicz 1 Thlr. — D. Feilchenfeld 1 Thlr. — N. Neumann 2 Thlr. — Landvoigt 2 Thlr. — Tschiedel 20 Sgr. — Amalie Siemon 1 Thlr. — Gnade 10 Sgr. — † 10 Sgr. — F. Krause 3 Thlr. — Zaorski 10 Sgr. — R. Steinicke 10 Sgr. — O. Schwinge aus Königsberg 1 Thlr. — E. Witt aus Gurske 1 Thlr. — Heilfron 15 Sgr. — Borchardt 1 Thlr. — Grau 1 Thlr. — Dr. Kugler 1 Thlr. — A. Raatz 10 Sgr. — Schnitzker 10 Sgr. — Trykowski 1 Thlr. — Kreisger. Rath Hanow 1 Thlr. — Rentier Heyser 15 Sgr. — E. S. 1 Thlr. — Adele Nehring 2 Thlr. — Happel 1 Thlr. — Krüger 1 Thlr. Summa 97 Thlr. 2 Sgr. N. N. 1½ Schffl. Kartoffeln. — v. Wolff-Gronowo 25 Scheffel Kartoffeln.

Adolph. Heins. L. Hesselbein. Lambeck. Lesse. Lindau. G. Prowe.

50 Stück fette Hammel, stehen zum Verkauf bei Wittwe **Riefflin** Ausbau Culmsee.

Auf dem Dominium Buczkowo bei Gniewkowo stehen 80 Fetthammel und ein paar Schweine zum Verkauf.

Das in gestrigem Wochenblatt befindliche „Eingesandt" die Germania betreffend, enthält ein Factum, welches auf einem Irrthum beruhen muß.

In meinem Generalagenturbezirk, wozu der Kreis Thorn gehört, ist ein solcher Fall wie der beregte, nicht vorgekommen.

Jacob Goldschmidt.
Thorn, Breitestraße 83.

Zur bevorstehenden Saison empfehle ich mein auf das reichhaltigste assortirtes Lager von Seiden- und Filzhüten. Bestellungen und Reparaturen aller Art werden binnen kürzester Zeit von mirauf das Sauberste angefertigt.
A. Wernick.

Feinen Zucker, gute wohlschmeckende Caffee's empfiehlt billigst **Herrmann Cohn.**

Irrthümlich sind bei mir 200 Stück Cigarren **(La Alvarez)** abgegeben. Den unbekannten Eigenthümer ersuche ich dieselben schleunigst abholen zu lassen. **Lehnerdt**, Gymnasialdirector.

Der berühmte **Mai-Roggen** ist zu haben bei Wittwe **Kadatz** in Vorwerk Mocker.

Mehrere alte Kachelöfen verkauft billigst **L. Danielowski.**

In der Stroh- u. Filz-Hut Renovirungs-Anstalt Heiligegeist-Straße ist ein Schlafsopha zu verkaufen.

Steyrische Pflaumen

à 3 Sgr. pro Pfund.
L. Sichtau.

Einen Lehrling nimmt an **Gustav Schnitzker**, Bäckermeister.

Engl. Cement, um damit zu räumen, billigst bei **G. Sachs.**

Königl. Preuß. Lotterie-Loose

Hauptziehung 4. Klasse, Anfang 18. April, Ende 6. Mai d. J., verkauft **Original-Loose** ½ 33 Thlr., ¼ 16 Thlr. 15 Sgr., **auf gedruckten Antheilscheinen** ¼ 14 Thlr. 20 Sgr., ⅛ 7 Thlr. 15 Sgr., 1/16 3 Thlr. 25 Sgr., 1/32 1 Thlr. 27½ Sgr., 1/64 1 Thlr. gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß.

Wolff H. Kalischer, Thorn, 440 Breitestraße 440.

Empfehle meine neueren Sendungen Hamburger u. Bremer-Cigarren von vorzüglicher Qualität u. schönen Farben. **Carl Schmidt** Brückenstr. 12.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Hamburg und New-York

eventuell Southampton anlaufend, vermittelst der Postdampfschiffe

Cimbria (neu), Capt. **Trautmann** am 13. April, | **Saxonia**,* Capt. **Haack**, am 4. Mai,
Teutonia,* „ **Barduα**, „ 20. April, | **Germania** „ **Schwensen** „ 11. Mai,
Hammonia „ **Ehlers** „ 27. April, | **Bavaria**,* „ **Meyer** „ 18. Mai.

Die mit * bezeichneten Dampfschiffe laufen Southampton nicht an.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. **165** Thlr., Zweite Kajüte Pr. Crt. **115** Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. **60** Thlr.

Fracht L. 2. 10 pr. ton von 40 hamb. Cubicfuß mit 15 % Primage.

Von **Hamburg** nach **New-Orleans**, Southampton anlaufend, expedirt obige Gesellschaft zwei ihrer Dampfschiffe: Expeditionen finden Statt am 1. October und 1. November.

Näheres bei dem Schiffsmakler **August Bolten**, Wm. Millers Nachfolger, Hamburg sowie bei dem für Preußen zur Schließung der Verträge für vorstehende Schiffe **allein** concessionirten General-Agenten

H. C. Platzmann in **Berlin, Louisenstraße Nr. 2.**

Soolbad Wittekind in Giebichenstein b. Halle a. d. S.

Am 15. Mai Saison-Eröffnung seiner **reinen Sool-, Mutterlaugen-, russ. Sooldampf-Bäder, Inhalation** und Trinkcuren seiner Quelle, aller übrigen Mineralwässer und **vorzüglicher Molken**. Die Vorzüge Wittekind's in allen dyskrasischen, skrofulosen, rheumatischen, katarrhalischen und Haut-Krankheiten sind in den **Schmidt'schen Jahrbüchern, Band 126, pag. 16 u. 17** constatirt. Medizinische Angelegenheiten sind an den Badearzt **Dr. C. Græfe**, Bestellungen auf Wohnungen rc. an den Besitzer **H. Thiele** zu richten. Lager von Wittekind-Brunnen und Mutterlaugensalz hält für Bromberg, Thorn und Umgegend die Droguen- und Mineralwasser-Handlung des Herrn **Carl Wenzel** in Bromberg.

Die Bade-Direktion.

Königliche Preußische Lotterie-Loose.

Hauptziehung 4. Klasse 135. Lotterie. Anfang den 18. April cr.
$^1/_4$ Loos **16 Thlr.**, $^1/_8$ **8 Thlr.**, $^1/_{16}$ **4 Thlr.**, $^1/_{32}$ **2 Thlr.**, $^1/_{64}$ **1 Thlr.**
verkauft und versendet, „alles auf gedruckten Antheilen" bei freier Sendung des Betrages auch gegen Postvorschuß. Elbing. **W. A. Lebrecht.**

„Gottes Segen bei Cohn!"

Grosse Capitalien Verloosung

von über 2 Millionen 200,000 Mark.

Beginn der Ziehung am 17. d. Mts.

Die Königl. Preuss. Regierung gestattet jetzt das Spiel der **Hannov.** und **Frankf. Lotterie.**

Nur 2 Thaler

kostet ein **Original-Staats-Loos** (keine Promesse) aus meinem Debit und werden solche auf **frankirte** Bestellung gegen Einsendung des **Betrages**, oder **gegen Postvorschuss** selbst nach den **entferntesten** Gegenden von mir versandt.

Es werden **nur** Gewinne gezogen.

Die **Haupt-Gewinne** betragen Mark **225,000—125,000—100,000—50,000 — 30,000 — 20,000 — 2 à 15,000, 2 à 12,000, 2 à 10,000, 2 à 8000, 3 à 6000, 3 à 5000, 4 à 4000, 10 à 3000, 60 à 2000, 6 à 1500, 4 à 1200, 106 à 1000, 106 à 500, 6 à 300, 100 à 200, 7628 à 100** Mark u. s. w.

Gewinngelder und **amtliche Ziehungslisten** sende **sofort** nach Entscheidung.

Meinen Interessenten habe **allein** in **Deutschland** bereits **22 Mal das grosse** Loos ausgezahlt.

Laz. Sams. Cohn
in Hamburg,
Bank- und Wechselgeschäft.

Nächste Gewinnziehung am 15. April 1867.

Höchste Gewinn-Aussichten!

Für 6 Thaler

erhält man **ein halbes**, für 12 Thaler **ein ganzes Prämien-Loos**, gültig **ohne jede weitere Zahlung**, für die **fünf großen** Gewinnziehungen der **1864** errichteten **Staats-Prämien-Lotterie**, welche vom **15. April 1867** bis zum **1. März 1868** stattfinden, und womit man **fünfmal** Preise von **fl. 250,000, 220,000, 200,000, 50,000, 25,000** rc. gewinnen kann.

Bestellungen, mit beigefügtem Betrag, Posteinzahlung, oder gegen Nachnahme, beliebe man baldigst und direkt zu senden an das Handlungshaus

A. Bd. Bing, Schnurgasse 5, in **Frankfurt am Main.**

Listen und Pläne werden gratis und franco übermittelt.

NB. Zu der **nächsten** am **15. April d. J.** stattfindenden Gewinnziehung, deren Haupttreffer **fl. 220,000** ist, erlasse ich gleichfalls **halbe Loose à 1 Thaler, ganze Loose à 2 Thaler, 6 ganze oder 12 halbe Loose à 10 Thaler** gegen baar, Posteinzahlung, oder Nachnahme.

Breitestr. 85. Etablissement. Breitestr. 85.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Platze ein Manufactur-, Garderoben- und Kurzwaaren-Geschäft eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein gute Waare zu den billigsten Preisen zu liefern und bitte ich um gefällige Berücksichtigung meines Unternehmens.

Hirsch Strellnauer.

Strohhüte,

besonders für Schulkinder sich eignend, verkaufe zu zurückgesetzten Preisen von 5 Sgr. an

Carl Mallon,
am Markt.

☞ Alte Sachen kauft **Silbermann**, Rathhausgewölbe vis-à-vis dem Haupt-Zoll-Amt. ☜

2 Speicherräume sind zu vermiethen Brückenstraße Nr. 20.

Auction.

Dienstag, den 16. April Vormittags 10 Uhr und Nachmittags 2 Uhr

Wein-Versteigerung

in meiner Wohnung Altstädter Markt Nr. 303.

Max Rypinski, Auctionator.

1 sichere ländliche Obligation von

1500 bis 2000 Thlr.

wird zu kaufen gesucht. Näheres bei

Max Rypiński.

Nächste Gewinnziehung am 15. April 1867.

Hauptgewinn fl. 250,000. **Größte** Prämien-Anlehen von 1864.

Gewinn-Aussichten.

Nur 6 Thaler

kostet ein halbes Prämienloos, 12 Thaler ein ganzes Prämienloos, **ohne jede weitere Zahlung** auf sämmtliche 5 Gewinnziehungen vom 15. April 1867 bis 1. März 1868 gültig, womit man fünf mal Preise von fl. **250,000, 220,000, 200,000, 50,000, 25,000, 15,000** rc. rc. gewinnen kann.

Jedes herauskommende Loos muß sicher einen Gewinn erhalten.

Bestellungen unter Beifügung des Betrags, Posteinzahlung, oder gegen Nachnahme sind **baldigst** und nur allein direct zu senden an das Handlungshaus

H. B. Schottenfels,
in Frankfurt am Main.

Verloosungspläne und Gewinnlisten erhält Jedermann unentgeldlich zugesandt.

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäfts-Lokal von der Breitenstraße nach der Kulmerstraße Nr. 343 neben Herrn Kaufmann Hirschfeld verlegt habe, und bitte mir das bisher geschenkte Vertrauen, auch in meinem jetzigen Geschäfts-Lokal übertragen zu wollen. Für prompte Bedienung und billige Preise werde ich stets Sorge tragen.

Thorn, den 1. April 1867.

Achtungsvoll
H. Meinass,
Klempnermeister.

Zu der am 18. April beginnenden (4. Classe) **Haupt-Ziehung Kgl. Preuß. Lotterie** erlasse ich auf gedruckten Antheilscheinen:

$^1/_2$ Loosantheil mit 30 Thlr. 15 Sgr. — Pf.
$^1/_4$ „ „ 15 „ 7 „ 6 „
$^1/_8$ „ „ 7 „ 18 „ 9 „
$^1/_{16}$ 4 Thlr. $^1/_{30}$ 2 Thlr. 5 Sgr, und $^1/_{64}$ 1 Thlr. **Loose im Original etwas theurer.**

Stettin. G. A. Kaselow,
gesetzlich befugter Lotterie-Loos-Händler.
Große Oberstraße 8.

☞ In letzter Zeit fielen in meine seit 25 Jahren anerkannt glücklichen Collecte 150,000 Thlr., 2 mal 50,000 Thlr., 1 mal 10,000 Thlr. rc. rc. auf von mir überlassene Loose, weshalb ich mich zur geneigtesten Abnahme hierdurch bestens empfohlen halte.

Kleesaamen

roth, weiß und gelb, französ. Lucerne, Thymothe, Rheygras rc., von vorzüglich frischer Qualität, empfiehlt billigst

Moritz Meyer,
Thorn.

Anilinfarben für alle Stoffe ächt, wie schwarz, roth, blau de Lyon, violett, gelb, grün rc., Fleckmittel jeder Art, Wäschetinte, feinste Stärke und Waschblau offerirt die Droguerie-Handlung von

C. W. Spiller.

In meinen beiden Speichern Nr. 217 und 218 am Nonnenthor sind zwei große Keller zu vermiethen; auch bin ich willens die Speicher zu verkaufen. Ferner in meinem Hause Nr. 345 Culmerstraßen-Ecke ein bewohnbarer Keller zu vermiethen. **Albertine Feldtkeller.**

Es predigen:

Am Sonntage Palmarum den 14. April.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.
Vormittags Visitation Herr Superintendent Markull.
Militairgottesdienst (beginnt wegen der vorhergehenden Kirchenvisitation erst um 12½ Uhr) Herr Garnisonprediger Eilsberger.
Nachmittag fällt die Andacht aus.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.
Vormittags Herr Pfarrer Schnibbe.
Nachmittags Herr Predigtamts-Kandidat Gonell.

In der evangelisch-lutherischen Kirche.
Vormittags 9 Uhr Herr Pastor Rehm.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**